Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

№ 253. Sonntags, den 10. September. 1837.

Bekanntmachung.

Am Tage nach dem neulichen Brande in der Hainstraße sind folgende Gegenstände:

1) ein Unterbette;
2) ein Kopfkissen;
3) eins dergleichen;
4) ein spanisches Rohr;
5) ein Stückchen Leinwand;
6) ein Paar Beinkleider;
7) eine Unterweste;
8) zwei Paar Kindersocken;
9) ein Oberrock;
10) ein Unterröckchen;
11) ein Tischtuch;
12) zwei Handtücher;
13) ein Paar Frauenstrümpfe;
14) ein Strickbeutel;
15) ein Unterrock;
16) ein Gesangbuch;
17) zwei Fensterstäbe;
18) ein Handkorb mit einem Handtuche;
19) zwei Wasserkannen;

an die unterzeichnete Behörde eingeliefert, bis jetzt aber noch nicht abgeholt worden.

Die Eigenthümer dieser Gegenstände werden daher hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme derselben binnen 6 Wochen, von heute an gerechnet, zu melden.

Leipzig, am 9. September 1837.

Die Sicherheits-Behörde der Stadt Leipzig.
Stengel. Grahl.

Reiseskizzen.

VI.

Die herrlichen Partien am Elbufer bis Blankenese hinauf mußte ich doch auch wieder besuchen. Gleich nach 6 Uhr früh wanderte ich am folgenden Morgen Altona's Thoren zu. Man muß die Augen überall aufheben; am Thore Hamburgs las ich daher die Anschläge, um nicht etwa mit der Polizei in unangenehme Berührungen zu kommen, denn: legentibus leges scriptae sunt! sagt sie, wenn man sich mit Unwissenheit der Gesetze entschuldigen will. Indessen die ihrigen gingen mich nichts an. Die neuen Verordnungen waren: ohne Halsband keine Hunde herumlaufen zu lassen, weil sie außerdem weggefangen würden; eine andere rügte das Wegfangen und Tödten der Katzen; eine dritte das Leben in wilder Ehe, und forderte alle, die sich solches zu Schulden kommen ließen, auf, dieses Aergerniß zu meiden, binnen einer gewissen Zeit aber wenigstens um das Schutzbürgerrecht nachzusuchen und sich trauen zu lassen. Eine vierte rügte das Aufsuchen und Verkaufen von Vogelnestern und ihren Eiern, so wie das Blenden der Singvögel. Es wurde bei 10 Thlrn. Strafe verboten. Nun, dachte ich, so ein Verbot könnte in Leipzig auch nicht schaden, denn die Sucht der Schulknaben, sogenannte Eiersammlungen anzulegen, ob sie schon besser thäten, wenn sie richtig lesen, sprechen und rechnen lernten, ist gerade arg genug, um zu beweisen, daß dieselben von zartem Sinne und Mitgefühle gegen die befiederten Sänger des Waldes kaum oder gar nicht eine Vorstellung haben. Ich war über diese Barbarei so in innern Unwillen gekommen, daß ich auf einer Nebenstraße nach Altona hineinkam, und schon über das nächste Dorf Ottensen hinaus war, als ich erst fragte, wo der Weg dahin und namentlich nach dem Kirchhofe führe, auf welchem Klopstock neben seiner Meta schläft. Die Hitze des Tages, welche schon jetzt gegen 20—21 Grad betragen mochte, nahm jeden Augenblick zu, und so stieg ich gern in eine bereit stehende Droschke, die mich nach Blankenese hin und zurückbringen sollte. Die reizenden Landhäuser zu beiden Seiten, die herrlichen Aussichten auf die Elbe genoß ich wieder mit erneuerter Lust. Ununterbrochen begegneten mir Kaufleute in eleganten Wagen, die auf ihre Comptoirs eilten. Mancher voll Ernst und sinnend; vielleicht unangenehm von Geschäften berührt, die heute seiner warteten; mitten im Genusse des äußern Prunkes schien er doch nicht glücklich; ein anderer jung, voll lachenden Frohsinns, vielleicht der Fortuna spottend, oder nur noch ihre lächelnde Gunst kennend. Ich hätte mich in meiner bescheiden dahin trabenden Droschke schämen mögen, so glänzend waren meistentheils die Cabriolete und Chaisen, aber da kam ich an dem Kirchhofe vor Nienstätten vorbei, der jeden, welchen ich in Dörfern gesehen habe, an gefälliger Anordnung übertrifft, und weg war der kleine Anflug von Neid und Mißgunst, der in der Brust rege werden zu wollen Miene machte. Noch kurze Zeit, und ich langte im ersten Gasthofe von Blankenese an, dem Garten des reichen Altonaer